

Aviñón im fünften Kapitel seines oben genannten Werkes bietet (Text S. 239–242). Schwerere Pesteinbrüche sind 1363/64, vielleicht 1374 und mit Sicherheit 1382–1384, 1395–96, 1398–1400 zu verzeichnen. Aber weder von dem Ausmaß der Bevölkerungsverluste noch über die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Pest in Kastilien vermitteln die Quellen eine genauere Vorstellung.

Heinrich Dormeier

Paul von WINTERFELD, Von Horaz bis Hrotsvith von Gandersheim. Gesammelte Schriften, hg. von Wolfgang MAAZ und Fritz WAGNER (Spolia Berolinensia 6) Hildesheim u. a. 1996, Olms, XXXV u. 338 S., ISBN 3-615-00148-6, DEM 98. – Die hier vereinigten 26 Spolien überlieferungsgeschichtlich, prosodischen und literarhistorischen Inhalts sind in den Jahren 1895–1904 im wesentlichen in folgenden Zeitschriften erschienen: Neues Archiv (10), Philologus (4), Rheinisches Museum (4), Zs. für deutsches Altertum (3), Hermes (2); sie werden unter Angabe der ursprünglichen Paginierung in sehr unterschiedlicher Abbildungsqualität photographisch wiedergegeben. Dazu wurde die biographische Studie von Wolfgang MAAZ, Paul von Winterfeld (aus Mittellat. Jb. 12, 1977, 143–163; die dort fehlenden Lebensdaten sind hier S. VII zu finden) wieder abgedruckt, sowie erstmals zwei Titelseiten und drei Seiten hsl. Text des 21jährigen Winterfeld als Faksimile beigelegt, anscheinend der Anfang einer 46seitigen Gedenkschrift für Karl Lachmann. Da dieser Beitrag, überschrieben „Bemerkungen zu Hrotsvit von Gandersheim“, mit der dezidierten Feststellung beginnt „Nur die Form Hrotsvit ist berechtigt“, kann man davon ausgehen, daß Winterfeld den Titel des Bandes und auch die Aufnahme der Form „Hrotsvith“ im beigelegten vierseitigen Namenregister nicht gebilligt hätte. Ein Wiederabdruck der Bibliographie Winterfelds wäre durchaus am Platze gewesen, da die 1936 erschienene Publikation von Karl Langosch mit der zeitbedingt opportunen Unterdrückung von Ludwig Traubes Namen im Titel nicht überall greifbar sein dürfte.

G. S.

Non recedet memoria eius. Beiträge zur Lateinischen Philologie des Mittelalters im Gedenken an Jakob Werner (1861–1944). Akten der wissenschaftlichen Tagung vom 9./10. September 1994 am Mittellateinischen Seminar der Universität Zürich. Unter Mitarbeit von Michele C. FERRARI hg. von Peter STOTZ (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 28) Bern u. a. 1995, Peter Lang, 265 S., ISBN 3-906753-22-0, DEM 71. – Zum 50. Todestag des Zürcher Bibliothekars und Philologen erschien ein Gedenkband, dessen erste Hälfte Werners Tätigkeit für die Kantonsbibliothek, die Universität Zürich und die MGH gewidmet ist (eine Bibliographie ist S. 249–253 beigegeben). Ein zweiter Teil enthält unter dem Sammeltitle „Zu Werners Forschungsgegenständen aus heutiger Sicht“ folgende Beiträge: Peter OCHSENBEIN, Die Gallus-Sequenz *Dilecto deo* des Notker Balbulus (S. 135–145), stellt Verbindungen zwischen dem Text der Messeier und der Sequenz heraus. – Jean-Yves TILLIETTE, Le sens et la composition du florilège de Zurich (Zentralbibliothek, ms. C 58). Hypothèses et propositions (S. 147–167), vergleicht den Inhalt von neun Florilegien, die sich mit der von Werner ausführlich vorgestellten Sammlung teilweise überschneiden. –